



# Der lachende Drache

23. Jg. / Nr. 233

Stadtteilzeitung für St. Georg

5-6/2008

**St. Georger Stadtteilfest 2009:**

## **Was zum Leben wirklich wichtig ist!**

Nach einjähriger Pause laden der Einwohnerverein und die ev.-luth. Kirchengemeinde wieder zum Stadtteilfest. Mittlerweile seit 20 Jahren sind die beiden VeranstalterInnen im Verbund mit Dutzenden Einrichtungen und Initiativen auf dieser Ebene darum bemüht, das ganze pralle Stadtteilleben zu präsentieren, die Menschen zusammenzuführen und einen schönen Tag zu organisieren. In diesem Jahr wird das Stadtteilfest am **Samstag, dem 6. Juni**, (erneut) auf dem St. Georgs Kirchhof, also rund um die Dreieinigkeitskirche stattfinden. Das Programm sieht zunächst einen Flohmarkt auf der Straße St. Georgs Kirchhof vor, der **um 12 Uhr** beginnt. Hierfür können noch nichtkommerzielle Stände angemeldet werden (Tel. 280 48 83, Uwe Bistorf/Spielhaus); pro Verkaufsstand wird ein Beitrag von fünf Euro und ein selbst gebackener Kuchen erhoben.

Das **eigentliche Fest startet dann um 14 Uhr** und sieht auf dem gesamten Spielplatzgelände etliche Informations- und Aktionsstände (Anmeldung ebenfalls unter Tel. 280 48 83), ein großes Kinderspielfest, eine üppige Kaffee-und-Kuchen-Tafel sowie ein Bühnenprogramm auf den Treppen zum Kircheneingang vor. Das Motto des diesjährigen Festes ist ein wenig der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise geschuldet: „Was zum Leben wirklich wichtig ist!“ Wir möchten uns gemeinsam darüber verständigen, was wir haben und brauchen, was wir fordern und anstreben. Die Veranstalter haben rund ein halbes Dutzend markanter Persönlichkeiten angesprochen, die in einem dreiminütigen Statement ihre Sicht

**Was zum Leben wirklich wichtig ist**

**STADTTEILFEST, St. Georgs Kirchhof**

**Samstag, 6. Juni 2009**  
14.00Uhr bis 20.00Uhr

**Veranstalter:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.  
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde  
St. Georgs Einrichtungen und Initiativen

**Beteiligte:**

**Programm:** Ab 14.00Uhr Bühnenprogramm, Aktions- und Infostände, Kinderfest, Kaffee- + Kuchen(selbst gebacken) -Tafel, Ab 12.00Uhr Flohmarkt (Aufbau ab 11.00 Uhr) (Beitrag pro Stand: 5,-Euro + 1 Kuchen) Anmeldung unter Tel. 040-280 48 83 / 040-24 56 55

Ab 20.00Uhr in der St. Georgskirche "Sexarbeit - eine Welt für sich", szenische Lesung aus Anlass des 25. Geburtstages der AIDS-Hilfe Hamburg e.V.  
Familien-Gottesdienst, Sonntag 7. Juni um 11 Uhr in der St. Georgskirche: "Als Münchhausen des Glaubens durch die Welt" Mit den Pastoren Kay Kraack und Gunter Marwege und der jungen kantorei st. georg.

Plakatgestaltung Hermann Jürgens

..... Fortsetzung von Seite 1

der Dinge vermitteln. Ansonsten wird es aber auf der Bühne ein buntes Musik-, Tanz- und Sportprogramm geben; Stadtteilgruppen werden sich auf verschiedenste Art und Weise vorstellen. Für das Bühnenprogramm werden noch Mitmachende gesucht (Anmeldungen unter Mobil 0175/202 99 85, Danica Lind/Einwohnerverein).

Das Stadtteilstfest im engeren Sinne endet dann gegen 20 Uhr. Doch das Programm wird noch fortgesetzt, weil es um 20

Uhr dann in der St. Georgskirche eine szenische Lesung gegeben wird. Es geht um das Stück „Sexarbeit – eine Welt für sich“, das aus Anlass des 25. Geburtstages der Aids-Hilfe Hamburg e.V. mit Sitz auf der Langen Reihe erneut zur Aufführung gebracht wird. Gerne verweisen wir auch noch auf den mittlerweile ebenso traditionellen Familien- und Stadtteilstgottesdienst, den unsere Brüder und Schwestern im Geiste, die ev.-luth. Kirchengemeinde am folgenden Vormittag

– also am **Sonntag, dem 7. Juni, um 11 Uhr** unterhalb der Dreieinigkeitskirche – durchführt. Hier lautet das spannende Thema „Als Münchhausen des Glaubens durch die Welt“, das die Pastoren Gunter Marwege und Kay Kraack, untermalt von Beiträgen der jungen kantorei, zelebrieren werden.

Und nun hoffen wir noch auf schönes Wetter und gut gelaunte St. GeorgerInnen, dann kann nichts schief gehen! ■

## Am 7. Juni ist Europawahl – und keiner geht hin?



Nach fünf Jahren ist es wieder so weit: Die inzwischen 385 Millionen WählerInnen in der Europäischen Union sind aufgerufen, am 4. und 7. Juni das europäische Parlament direkt zu wählen.

Na und, sagen viele, die Eurokraten machen ja doch, was sie wollen. Andere finden, dass Europa so weit weg ist, dass mensch da sowieso keinen sinnvollen Einfluss nehmen kann. Und so ist denn auch die Beteiligung an der Wahl von Mal zu mal geringer. Zuletzt waren es 2004 hier in Hamburg 34,9 Prozent der Abstimmungsberechtigten, das zweitniedrigste Ergebnis in der Bundesrepublik.

Das ist erschreckend, fallen doch immer mehr Entscheidungen, die unser Leben unmittelbar beeinflussen, in den Gremien der EU, auch im Europaparlament. Die Kommission wirkt eher im Verborgenen, mit direkter Verbindung zu Konzernzentralen und Lobbyisten. Da aber 80 % aller Gesetze und Verordnungen mittlerweile von dort vorgegeben oder vorstrukturiert werden, gibt es gute Gründe, die EU Ernst zu neh-

men. Nicht zuletzt haben die Mehrheitsverhältnisse im EU-Parlament dazu beigetragen, dass Deregulierung und Privatisierung in den vergangenen Jahren geradezu heilig gesprochen waren. Staatliche Aufsicht, gar Eingriffe in die Wirtschaft oder den Kapitalverkehr waren (und sind laut EU-Vertrag) des Teufels. Und das hat die gegenwärtige Krise zumindest mit verursacht.

Einige Machthaber machen öffentlich deutlich, dass sie das Parlament verachten – jüngstes Beispiel ist Herr Berlusconi, der laut Presse unpolitische, aber fotogene Models für seine Rechtsaußenpartei ins Parlament schicken wollte. Anders als früher hat aber das Parlament durchaus die Möglichkeit, auf die Zusammensetzung und das Handeln der Brüsseler Bürokratie Einfluss zu nehmen, obwohl natürlich die Ministerräte nach wie vor nach ihrer politischen Couleur und oft im klein karierten „nationalen“ Interesse entscheiden, auch und vor allem die deutschen Vertreter dort.

Leider ist auch festzustellen, dass genau dies dazu führt, dass es eben keinen erkennbaren gemeinsamen politischen Willen gibt, die Krise an der Wurzel zu bekämpfen. Immer noch gelten die Lissabonner Vereinbarungen vom Beginn des Jahrtausends, die die weltweite wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit (sprich Dominanz) der EU als oberstes Ziel definieren – hier in Deutschland war die praktische Umsetzung die Agenda 2010 der Schröder-Regierung, fortgeführt von der großen Koalition, die die Reichen reicher und die Armen ärmer gemacht hat.

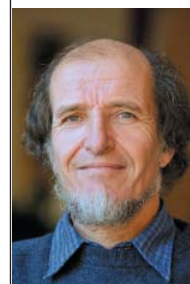
Wer das nicht länger will, der/die kann das nicht erreichen, indem er/sie die Euro-

papolitik mit Verachtung straft und der Wahl fernbleibt. Die Politik in Europa muss sich grundlegend ändern: Europa ist eben nicht nur ein Wirtschaftsraum, Europa besteht aus den hier lebenden Menschen. Europapolitik muss wieder den Menschen, in den Mittelpunkt stellen. Und das wird sie nur dann tun, wenn wir WählerInnen und Wähler uns in die Auseinandersetzung im Wahlkampf einmischen und am 7. Juni unsere Stimme in diesem Sinne abgeben.

Wir hier St. Georg sind es doch gewöhnt uns einzumischen – das darf in Sachen Europa nicht anders sein. - Weitere Informationen zur Wahl: [www.europarl.de](http://www.europarl.de) (besel) ■

### DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg



**Bernhard Stietz-Leipnitz**

Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg Mitte

**Sprechstunde jeden dritten Mittwoch von 16 bis 17:30 Uhr im Stadtteilbüro/GW Hansaplatz 9**

Mail: [stietz-leipnitz@t-online.de](mailto:stietz-leipnitz@t-online.de)  
Telefon 24 57 40



## Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe - nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!



### Hansabunt-Fest

Der Juni ist der Monat der örtlichen Festivitäten open air: Nach dem Stadtteilstfest am 6. Juni auf dem St. Georgs Kirchhof lädt die Hosenstall Gallery zum wiederholten Mal zu „hansabunt“ auf dem Hansaplatz ein. **Am Wochenende 20./21. Juni (jeweils von 12 bis 22 Uhr)** gibt es allerlei Aktivitäten und Stände von Kindern und Jugendlichen, KünstlerInnen und Biobauern, Umwelt- und Naturverbänden, sozialen Institutionen und

verschiedenen Stadtteilgruppen. Wer sich noch mit einem Stand beteiligen möchte (für 2 Tage pro laufendem Meter 20 Euro, für Kommerzielle 40 Euro), sollte sich schnell anmelden (Tel. 25 32 88 76 oder Mobil 0172/41 64 885) oder zum **Vorbereitungstreffen am 17. Mai um 18 Uhr** in den „Hosenstall“ (Ellmenreichstraße 28) kommen. ■

### „Wir Alphamädchen“

Unter diesem Titel lädt der Buchladen „Männerschwarm“ in der Langen Reihe 102 am **28. Mai um 20 Uhr** zu einer Lesung samt Diskussion ein. Es geht dabei um den neuen und alten Feminismus und die europäische

Antidiskriminierungspolitik. Mit großem Aufgebot im kleinen Laden sind beteiligt: Susanne Klingner (Autorin), Franziska Brantner (grüne Europakandidatin), Elke Peine (pro fem) und Nehabat Güclü (GAL). ■

### Auf weiblichen Spuren

Eine Frauengruppe der örtlichen Geschichtswerkstatt hat sich über einen längeren Zeitraum mit einem bisher noch völlig vernachlässigten Thema beschäftigt: mit der Geschichte von Mädchen und Frauen in unserem Stadtteil. Ein entsprechender Rundgang unter dem Titel „Frauen-

geschichten St. Georg“ findet nun erstmals am **13. Juni um 14 Uhr** statt. Ein zweites Mal ist er dann noch für den **10. September um 17.30 Uhr** vorgesehen. Startpunkt ist jeweils das Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt (Hansaplatz 9), der TeilnehmerInnenbeitrag beläuft sich auf 5 bzw. 3 Euro. ■

### Frauenleben positiv

Eine Fachtagung zum Thema Frauen und HIV/Aids führt die Aids-Hilfe Hamburg am **10. Juni ab 14 Uhr** im Gemeindesaal in der Stiftstraße 15 durch. Die Veranstaltung nicht zuletzt aus Anlass des 25jährigen Bestehens des Vereins richtet sich vor allem Betroffene, aber auch ÄrztInnen, BeraterInnen und MultiplikatorInnen – und davon haben wir ja

einige im Viertel. Beteiligt sind an diesem Nachmittag u.a. Marianne Rademacher (Deutsche Aids-Hilfe), Dr. Sandra Hertling (UKE-Ambulanzzentrum Infektiologie), Ute Senftleben (Projekt Kinder und Aids) und Silke Moritz (Pro Familie Hamburg). Mehr Infos gibt es unter Tel. 23 51 99-0. ■

### KUNSTRAUM HosenStall



### 5 Jahre KunstRaum HosenStall Para dies & Das

Jahresausstellung vom 16.05.- 03.06.2009

Kunstwerke und Installationen von

- Mark-Roger Badel - Ute Raedle-Fey
- Boris Alexander Friedrich
- Almuth Janßen-Hering - Hayo Heye
- Jacqueline Janke - Pat Kramer
- Jürgen Strube - Remo Schyroki

**KUNSTSTÜCK!**  
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK  
**SCHMUCKDESIGN**  
**ANFERTIGUNGEN GOLDSCHMIEDEKURSE**  
ANNETTE KUTZ • KOPPEL 94 • 20099 HAMBURG  
FON + FAX 040-28051991 • www.kunststueck.de  
GEÖFFNET MO-FR 15-18 UHR + NACH VEREINBARUNG



Erste NordStart-Ausstellung: vom 7. bis 31. Mai 2009 in der Galerie xpon-art im Hamburger Münzviertel, Repsoldstr. 45  
Finissage mit Brunch: **31. Mai um 11 Uhr**  
Die Vernissage der Gemeinschaftsausstellung „NordStart – Kunst ist schneller“ des

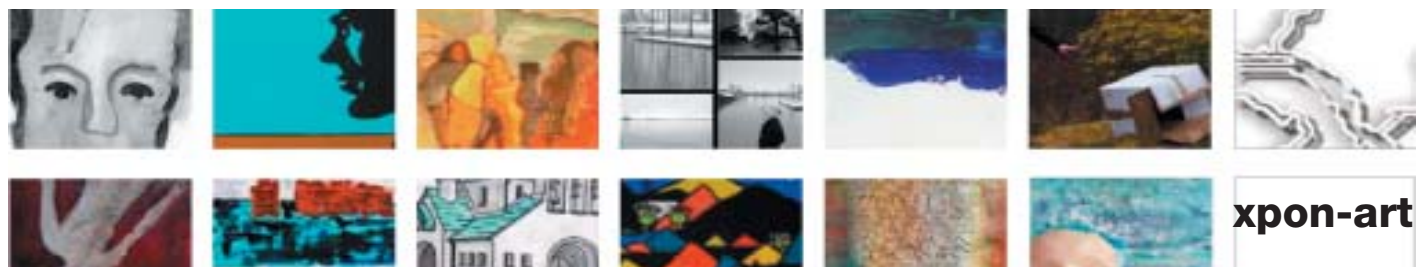
gleichnamigen Projekts am 7. Mai 2009 hat eine sehr gute Resonanz gefunden. Die Gruppe setzt sich aus 13 KünstlerInnen aus Schleswig-Holstein und der Metropolregion Hamburg zusammen.  
Info: <http://www.xpon-art.de/> ■

### LANGE AKTIV BLEIBEN

heißt z.B. Englischkenntnisse auffrischen



**Hansaplatz 10**  
**Tel.: 24 14 90**



**xpon-art**

**AUSSTELLUNGEN IM MAI/JUNI****Ab 20.5.2009:**

„Neue Bilder“ – Malerei und Fotografie von Karol Potrykus und Oskar Schmidt, Galerie Hafenrand, Lange Reihe 88

**NOCH BIS 5.6.2009:**

„Tierische Phantasien und andere Raubkatzen“ – Holzschnitte und Mischtechnik von Ingrid Menzel, Kulturladen, Alexanderstr. 16

**TERMINE IM MAI****16. SAMSTAG**

19.00, „Woodstockparty“ – Stadtteilstoff zum Abschluss der 1968er-Veranstaltungsreihe der Geschichtswerkstatt drinnen und draußen, Eintritt: 5 Euro oder besser noch ein Beitrag zum Buffet, Drachenbau-Wohngenossenschaft, Schmilinskystr. 6 a (Hinterhof)

20.30, „Noudjom El layel – Sterne der Nacht“ – Livemusik und Performance, 7/6 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

**17. SONNTAG**

18.00, „El marido de la peluquera“ (Frankreich 1990, von Patrice Leconte, 80 min) – spanischsprachiger Film, 3 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

**18. MONTAG**

20.00, Robert Stadlober liest und spielt Mihail Sebastians Tagebücher 1933-1944, 15/10 Euro, Politbüro, Steindamm 45

**19. DIENSTAG**

15.00, „Odette Toulemonde“ (Belgien/Frankreich 2006) – Romantik-Komödie mit Kaffee und Kuchen, im Rahmen des Nachbarschaftscafés, 1,50 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

**21. DONNERSTAG**

Gartenfest mit Livemusik, Schnupperkurse, Essen und vielen Überraschungen, Eintritt frei, Kulturladen, Alexanderstr. 16

**23. SAMSTAG**

20.00, Orgelkonzert mit Aeja Son (Südkorea) mit Werken von Messiaen, Franck, Bach und Reger, 7/5 Euro, St. Georgskirche am Hauptbahnhof

**24. SONNTAG**

18.00, „Rien sur Robert“ (Frankreich 1999, von Pascal Bonitzer, 105 min) – französischsprachiger Film, 3 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

**26. DIENSTAG**

18.30, Stadtteilbeirat St. Georg, Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

**27. MITTWOCH**

19.30, Treffen der Interessengemeinschaft Litfasssäule zum weiteren Umgang mit unserer Stadtteilsäule auf dem Oss-Platz, Drachenbau-Wohngenossenschaft, Schmilinskystr. 6a (Hinterhof)

**28. DONNERSTAG**

19.30, „Il Divo“ (Italien/Frankreich 2008, von Paolo Sorrentino, 110 min), italienischsprachiger Film, 4 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

20.00, „Wir Alphamädchen“ – Lesung und Diskussion über neuen und alten Feminismus und die europäische Antidiskriminierungspolitik, Männerschwarm, Lange Reihe 102

**29. FREITAG**

11.00, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg, Schorsch, Kirchenweg 15

20.00, „Das Meer in mir“ (Spanien/Frankreich/Italien 2004, von Alejandro Amenábar, 126 min), Filmdrama, 3 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

**30. SAMSTAG**

18.00, Alexander Korshunenko singt Lieder des Russen Vladimir Vyssotski, Eintritt frei, Alexanderstr. 16

**TERMINE IM JUNI****1.6. (PFINGST-) MONTAG**

Tagsüber, Familien- und Jedermannturnier des Hamburger Boule-Clus aus St. Georg, Boulodrom des Lohmühlenparks

**3.6. MITTWOCH**

19.30, „Ein Abend mit Stefan George“ – vorgestellt von Jürgen Nissen im Rahmen der CVJM-Reihe „Glaubensfragen – Lebensfragen“, CVJM, An der Alster 40

**6.6. SAMSTAG**

12.00, „Von Labskaus bis Lahmacun“, Theaterpräsentation von 75 Kindern der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

12.00, Flohmarkt zum Stadtteilstoff, St. Georgs Kirchhof

14.00-20.00, Stadtteilstoff von Einwohnerverein, Kirchengemeinde und Dutzenden St. Georger Einrichtungen und Initiativen, St. Georgs Kirchhof

20.00, „Sexarbeit – eine Welt für sich“ – szenische Lesung zum 25. Geburtstag der Aids-Hilfe Hamburg, St. Georgskirche

**7.6. SONNTAG**

Tagsüber, Flohmarkt auf dem Hansaplatz

**10.6. MITTWOCH**

14.00, „FrauenLeben positiv“ – Fachtagung aus Anlass des 25. Geburtstages der Aids-Hilfe Hamburg, Gemeindesaal, Stiftstr. 15

20.00, Monatstreffen des Einwohnervereins St. Georg von 1987 e.V., Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

**13.6. SAMSTAG**

Tagsüber, voraussichtlicher Termin der hamburgweiten Demonstration gegen die Gentrifizierung/Aufwertung/Verdrängung in den innerstädtischen Vierteln, auf weitere Ankündigungen des Einwohnervereins achten  
13.00-19.00, Busrundfahrt zu Stätten russischer Kultur und Geschichte in Hamburg

(mit Imbiss), veranstaltet von Arbeit und Leben (unbedingt Anmeldung unter Tel. 28 40 16-11), 17 Euro, ab Gewerkschaftshaus  
14.00, „Frauengeschichten in St. Georg“ – Rundgang der Geschichtswerkstatt, 5/3 Euro, ab Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

„Der lachende Drache“ im Internet  
[www.einwohnerverein-stgeorg.de](http://www.einwohnerverein-stgeorg.de)

**LINDENBAZAR**  
Handels GmbH

**„IHR MULTIKULTURELLER EINKAUFMARKT IN DER LINDENSTRASSE“**

**WIR STEHEN IHNEN JEDEN TAG MIT FRISCHEM OBST&GEMÜSE FLEISCH UND MIT MEDITERRANEN KÖSTLICHKEITEN ZUR VERFÜGUNG...**

Da macht Einkaufen noch richtig Spaß...

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
MO-FR 08:00-20:00  
SAMSTAG 08:00-16:00

LINDENSTRASSE 41 - 20099 HAMBURG  
TEL.: (0 40) 28 05 22 13 - FAX: (0 40) 28 05 22 15  
[www.lindenbazar.de](http://www.lindenbazar.de)

**Terminmeldungen**  
für den „GEORG“  
bitte bis zum 20. des jeweiligen Vormonats an die Redaktion melden:  
E-mail: [MichaJoho@aol.com](mailto:MichaJoho@aol.com)  
Tel.: 280 37 31

CAFE  
*gnosa*

TÄGLICH 10:00 BIS 1:00  
FREITAGS U. SAMSTAGS BIS 2:00

LANGE REIHE 93  
20099 HAMBURG  
TEL.: 040 - 24 30 34  
[WWW.GNOSA.DE](http://WWW.GNOSA.DE)

## Noch steht das Merckstift!

Die Auseinandersetzungen um das Merckstift in der Knorrestraße 9 halten munter an. Und man glaubt nicht, was sich der noch zuständige Eigentümer Kertscher und seine Immobilienverwaltung Savills alles so erlauben. Für den skandalösen Druck, den die dazu gehörigen Herren seit einigen Monaten ausüben, ist offenbar der Umstand ausschlaggebend, dass Kertscher das Merckstift „mieterfrei“ verkauft hat, und nun wird mit allen Mitteln versucht, die verbliebenen MieterInnen rauszuschmeißen, komme was da wolle. Am 6. Mai wurde in einer „Blitzaktion“ mal eben die gemeinschaftliche Küchenzeile rausgerissen und die Waschmaschine entfernt, der Gemeinschaftsraum verschlossen, ein Fenster zerbrochen, ein Eingangstürschloss ausgewechselt sowie für einen kurzfristigen Stromausfall gesorgt. Erst durch Proteste von verschiedenen Seiten und vor allem den nachdrücklichen Einsatz von Christiane Hollander (Mieter helfen Mietern) mussten alle diese Schweinereien noch am selben Tag rückgängig gemacht werden.

Mittlerweile hat offensichtlich der neue Investor – was für ein verniedlichendes Wort –, es handelt sich dabei um die „GS-Bau Neuwulmstorf“, einen

weiteren Schritt unternommen. Gemunkelt wird, dass nun ein Bauantrag vorläge, der doch tatsächlich den Abbruch des Merckstifts vorsieht!!! Nur die Fassade soll, so heisst es, wieder einmal stehen bleiben, aber die dahinter gelegenen günstigen Mieträume sollen vernichtet werden. Anders als bei den großartigen Frank-Heimbau-Bauvorhaben an der Langen Reihe und in der Koppel, wo die regierenden Parteien SPD und GAL dem Abbruch hinter den Fas-

saden zugestimmt haben, sind dieses Mal sämtliche Parteien von der LINKEN über die SPD und die GAL bis zur CDU gegen einen Abbruch. Warten wir mal ab, wie es mit dem Schwur sämtlicher Bezirksabgeordneten, sich gegen den Abriss zu stemmen, in einigen Monaten ausschaut. Aber im Moment haben, wenn das Gerücht zutrifft, Kertscher-Savills-GSBau erst einmal ein Problem. Und das versuchen sie mit brutalen Mitteln zu beseitigen. Jetzt ist die breite Solidarität der



Demonstration „Miethaie zu Fischstäbchen“, Lange Reihe

Menschen aus dem Viertel nötig, im Interesse der BewohnerInnen und der weiteren „Stadtteilentwicklung“, die immer nachhaltigere Schritte zur Verdrängung der angestammten Bewohnerschaft und des Kleingewerbes bewirkt.

Und in all diesen Entwicklungen hat das Bezirksamt seine Finger mit drin. Wir wissen auch weiterhin nicht genau, wie viele und welche, denn letztlich hält man uns von Stadtteilbeirat zu Stadtteilbeirat zum Narren. Wir nehmen hier eine Protestnote des Einwohnervereinsvorsitzenden auf, der am Tag nach der letzten Stadtteilbeiratssitzung am 28. bzw. 29. April folgendes formulierte:

Sehr geehrte Damen und Herren, zur gestrigen Stadtteilbeiratssitzung möchte ich noch nachtragen, dass der auf der Sitzung einstimmig beschlossene Tagesordnungspunkt „Merckstift“ (nachdem er entgegen der Absprache auf dem vorausgegangenem Stadtteilbeirat abgesetzt worden war) gestern doch nicht behandelt wurde. Ich bedaure das sehr. Im Übrigen muss von einer Moderation erwartet werden, die beschlossene Tagesordnung zu beherzigen und abzarbeiten. Ich unterstelle in diesem Fall keine böse Absicht, trotzdem bleibt es ein Manko, allemal, da

die MieterInnen inzwischen mit einer Räumungsklage und persönlicher Unter-Druck-Setzung massiv beeinflusst werden. Ich gehe daher davon, dass der gemachte Fehler bereits im Protokoll Erwähnung findet und das Merckstift nächstes Mal wieder auf die Tagesordnung gesetzt wird. Darüber hinaus gehe ich auch davon aus, dass der vor einem Monat einstimmig gefällte Beschluss, eine Chronologie der Ereignisse, der behördlichen Kenntnismnahmen und Entscheidungen in schriftlicher Form vorzulegen, auf der nächsten Sitzung realisiert wird. Für die entsprechende Mühe danke ich schon einmal im Voraus. Mit freundlichen Grüßen Michael Joho

**Mieterverein zu Hamburg**  
im Deutschen Mieterbund (DMB)

**Über Mietprobleme kann man prima diskutieren. Lösen kann man sie mit uns.**

**DMB** **87979-0**  
www.mieterverein-hamburg.de  
Zentrale: Beim Strohhause 20 • 20097 HH

**Das ist doch die Höhe!**

Regen Sie sich nicht auf:  
Eine Mieterhöhung ist nur mit einer guten Begründung und innerhalb gewisser Grenzen wirksam.  
MHM steht Ihnen mit professioneller Beratung zur Seite – aktive Unterstützung, die viel Ärger und Kosten sparen kann.

**Hamburger Mieterverein e.V.**  
Bartelsstr. 30  
20357 Hamburg  
**MIETER HELFEN MIETERN**

**WENN ES UM IHRE INTERESSEN GEHT, SIND WIR DABEI!**  
**Telefon 431 39 40**  
**www.mhmhamburg.de**

## Menschen im Stadtteil

### Montags, dienstags, donnerstags: 3 x Kinderturnen – und 3 x viel Spaß

„Ja, wo laufen sie denn?“ – Renée Pütthe-Siebert, Gabi Kruber und Maren Cornils halten im Sportverein SV Vorwärts St. Georg den Nachwuchs im Stadtteil auf Trab. Mit viel Engagement und guten Ideen!

#### Montags

„Bewegung und Spiel“ mit Gabi Kruber. Immer montags von 16 bis 17 Uhr 30 in der Turnhalle der Handelsschule am Holzdamm 5 – gleich neben dem Atlantikhotel – bietet Gabi Kruber unternehmungslustigen Kindern ab 4 Jahren ein buntes Spiel- und Bewegungsangebot mit und ohne Ball.



Gabi Kruber (Bewegung & Spiel)

„Wir wollen herumtoben und Spaß haben, probieren verschiedene Fang-, Schnelligkeits- und Geschicklichkeitsspiele aus, turnen uns durch Bewegungs- und Fantasielandschaften“, erklärt Gabi ihr Konzept. Das Besondere am Montag: Alle Spiele werden angeleitet, die Eltern haben in dieser Zeit frei. „Ich bin erst seit knapp einem Jahr hier im Stadtteil aktiv und habe schon viele Kinder und Eltern kennen gelernt – auch beim Sportfest im letzten Sommer. Ich mag die Stimmung hier in St. Georg. In unserer Montagsgruppe können wir noch ordentlich Verstärkung gebrauchen! Also, Kinder, schaut doch einfach mal rein! Ich freue mich auf euch!“

#### Dienstags

„Kinderturnen“ mit Renée Pütthe-Siebert. Immer dienstags von 16 bis 18 Uhr öffnet Renée Pütthe-Siebert die Türen zur Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule an der Langen Reihe für Kinder von 1 bis 5 Jahren. Renée



Renée Pütthe-Siebert (Kinderturnen)

ist über ihre eigenen Töchter, 7 und 11 Jahre alt, zum Kinderturnen gekommen und bietet nun schon seit etwa drei Jahren den quirlig bunten Treffpunkt für Kinder und Eltern an: Klettern, Springen, Schaukeln, Ballspielen, Balancieren, Rennen, Flitz fahren ... hier werden der Bewegungsfreude keine Grenzen gesetzt. Aber Renée ist St. Georg auch noch anderweitig verbunden: Gut zehn Jahre hat sie mit ihrem Mann Malte durstige und hungrige St. Georgianer im „Geelhaus“ bewirbt, sie ist im Elternrat und in der Schulentwicklung der Heinrich-Wolgast-Schule aktiv und hat sich im letzten Jahr als freiberufliche Texterin mit 6 anderen engagierten Leuten (drei davon) aus dem Stadtteil in einer Bürogemeinschaft in der Danziger Straße 35 a zusammengetan – das Angebot umfasst die Erarbeitung verschiedenster Ausstellungs-

konzepte ebenso wie Kultur- und Eventmanagement oder Unterstützung bei der Organisationsentwicklung. Infos zur Bürogemeinschaft Danziger Straße 35 a unter [post@wortkomm.de](mailto:post@wortkomm.de).

#### Donnerstags

„Kinderturnen“ mit Maren Cornils. Auch jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr in der Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule – am Carl-von-Ossietzky-Platz an der Langen Reihe – dürfen Kinder von 1 bis 5 Jahren immer kräftig turnen und toben. Dann ist Maren Cornils die Hüterin der vielen verschiedenen Spiel- und Turngeräte. Angesagt ist – genau wie dienstags – ein „Spielplatz drinnen“ für Kinder und Eltern. Maren macht das Kinderturnen seit gut fünf Jahren, ist aber auch selbst im SV Vorwärts St. Georg aktiv. „Dank „Fitness“ und „Feldenkrais“ bin ich seit mehreren Jahren rücken-schmerzfrei“, so Maren, die seit 1985 in St. Georg wohnt. Nach dem Kinderturnen geht sie im Sommer übrigens oft gleich weiter auf den Boule-Platz im Lohmühlenpark. „Ab 19 Uhr kann hier in netter Nachbarschaft die Kugel geworfen werden“, erzählt sie. Einigen Bewohnern im Stadtteil ist Maren Cornils vielleicht auch durch ihre Stadtrundgänge durchs Viertel bekannt. Seit kurzem bietet sie sogar Speicherstadt-Entdecker-touren speziell für Kinder an – auf den Spuren der „Pfefferkörner“ ...

Infos zu verschiedenen Stadtrundgängen und Entdecker-touren durch Hamburg (Motto: Festes Schuh- und loses Mundwerk) unter: [hamburgtouren@email.de](mailto:hamburgtouren@email.de).

Weitere Infos zum Sportangebot des SV Vorwärts für Kinder und Erwachsene auch auf der Homepage unter:

[www.sv-vorwaerts-st-georg.de](http://www.sv-vorwaerts-st-georg.de). Kleine und große Neueinsteiger sind jederzeit willkommen – zum Kennenlernen darf auch gern ein- bis zweimal kostenlos mitgemacht werden. (Kirsten Khaschei) ■



Hui, sind die aber schnell!

Fotos: Kerstin Behrendt, Katy Bock





## Wohin geht St. Georg ?

**Der Dialog ist die Voraussetzung des Zusammenlebens  
- in St. Georg lebt er**

Der Krieg im Gazastreifen, die Ermordung des türkischen Mädchen Morsal, Verfolgung und Gewalt gegen Schwule und Lesben - das waren und sind Themen, die alle Menschen beschäftigen, insbesondere im Schmelztiegel St. Georg mit seiner Einwohnerschaft, die teilweise direkt betroffen ist. Aber wie und mit welcher Konsequenz? Macht dies jeder Mann und jede Frau mit sich selber aus? Wie setzt man sich mit diesen Fragen insbesondere in St. Georg auseinander, einem Stadtteil mit einer großen evangelischen Kirchengemeinde, der katholischen Domgemeinde und der Centrum Moschee in der Böckmannstraße. Die Mitglieder dieser Glaubensgemeinschaften leben in St. Georg oftmals Tür an Tür und kennen trotzdem kaum das Denken, die Sichtweise und die Nöte der anderen. Wie zerrissen erleben Muslime in St. Georg die Berichterstattung des arabischen Senders Al Dschasira und der deutschen Medien über die Ereignisse im Gazastreifen? Was empfinden die Nachbarn angesichts des

Mordes an Morsal und wie stehen sie zu Schwulen und Lesben von nebenan? Viele Fragen, die einer Antwort bedürfen.

Seit nunmehr fünf Jahren findet alljähr-



Kinderplakat am Spielplatz Danziger Straße

lich vor der mittelalterlichen Kreuzigungsgruppe vor der St. Georgskirche unter freiem Himmel am Karfreitag eine ökumenische Veranstaltung der evangelischen Kirche, der katholischen Domgemeinde und der Centrum Moschee statt. Es ist eine von vielen Offiziellen argwöhnisch beäugte und von den Medien nahezu verschwiegene Veranstaltung über Werte und Normen dieser religiösen Gemeinschaften. Eine in Deutschland einmalige Veranstaltung. Sie ist den Bemühungen auf Länder- und Bundesebene, einen Diskurs zwischen ausländischen Mitbürgern, Christen und Nichtchristen zu organisieren, weit voraus. Auch das macht St. Georg aus. Man drückt sich nicht vor brisanten Fragen.

Die Arbeitsgruppe ‚Wohin geht St. Georg?‘ hat sich deswegen entschlossen, die Beiträge dieser Veranstaltung zu den Themen: Krieg im Gazastreifen, Gewalt gegen Schwule und Lesben sowie Gewalt hat keine Religion, in der Sonderbeilage des Lachenden Drachen abzdrukken.

## „Und willst du nicht mein Bruder sein - Gewalt gegen die Anderen“

**Interreligiöse und ökumenische Andacht zu Karfreitag 2009**



Foto: Jörg Starkulla

Am Karfreitag 2009, dem 10. April, beteten Christen und Muslime wieder gemeinsam. Bereits zum fünften Mal fand an der mittelalterlichen Kreuzigungsgruppe vor der St.

Georgskirche am Hauptbahnhof unter freiem Himmel die interreligiöse und ökumenische Kreuzwegandacht statt. Das nun schon zur guten Tradition gewordene

gemeinsame Gebet um 14 Uhr ist eine Initiative der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Georg-Borfelde, der katholischen Domgemeinde sowie der Centrum Moschee. Dass sich Christen und Muslime am Sterbetag Jesu unter dem Zeichen des Kreuzes versammeln und beten, ist deutschlandweit einmalig.

In diesem Jahr stand die Andacht unter der Überschrift „Und willst du nicht mein Bruder sein ...“ - Gewalt gegen die Anderen“.

Themenimpulse kamen von AIDS-Pastor Detlev Gause, Özlem Nas, der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Muslimischen Frauengemeinschaft in Norddeutschland, und von der Nahost-Historikerin Dr. Irmgard Schrand.

AIDS-Pastor Detlev Gause richtete seinen Blick darauf, dass Menschen Gewalt erfahren, die mit ihrer sexuellen Orientierung von ihrer jeweiligen Mehrheitsgesellschaft abweichen: „Es bleibt die Aufgabe dafür einzutreten, dass Lesben und Schwule nicht verfolgt werden, dass sie volle Aner-

kennung finden für ihren Weg der Liebe.“

Özlem Nas, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Muslimischen Frauengemeinschaft in Norddeutschland, stellte gerade im Hinblick auf den Fall der ermordeten Morsal klar: „Der Islam legitimiert in keiner Weise die Ausübung von Gewalt, weder das Ermorden noch die Zwangsverheiratung. Mädchen und Frauen haben die gleichen Rechte auf eine gewaltfreie Erziehung, ein selbstbestimmtes Leben und die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit wie Jungen und Männer. Jede Form von physischer und psychischer Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist eine schwere Menschenrechtsverletzung und muss bestraft werden.“

Die Nahost-Historikerin Dr. Irmgard Schrand lenkte den Blick auf den jüngsten Krieg im Gazastreifen: „Jedes Opfer von Gewalt verdient unser Mitgefühl und unsere Solidarität, aber im Gedenken an Ostern, die Stationen der Kreuzigung und das Sterben auf dem Ölberg richten sich unsere Gedanken besonders auf die Region, die die Wiege der drei Weltreligionen ist und damit unweigerlich auch auf Gaza.“

Zusammen mit Vertretern der christlichen Kirchen sprach Imam Hüseyin Nas ein Fürbittengebet für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen in der Welt.

In der Turmkapelle der St. Georgskirche hatten Christen und Muslime später Gelegenheit zum Gespräch. Um 15 Uhr fand dann in der Kirche ein Konzert „Musik zur Sterbestunde Jesu“ statt.

## Themenimpulse:

*I. P. Detlev Gause, AIDS-Seelsorge:*

### Gewalt gegen Lesben und Schwule

Mattin ist sechzehn Jahre alt. Er spürt, dass er nur Menschen seines eigenen Geschlechtes und nicht ein Mädchen wird lieben können, wie immer noch allgemein eher erwartet wird. Seit er dies seinen Eltern offenbart hat, lassen diese ihn nicht mehr in Ruhe: Arztbesuch, Gespräch mit dem Psychologen, Anmeldung zu einer Unterredung mit einem Pastor, damit der den Jungen auf den rechten Weg bringt.

Die Verzweiflung von Vater und Mutter ist groß. Sie sehen in der Entwicklung ihres einzigen Sohnes vor allem ihr eigenes Versagen in der Erziehung. Mattin wird – wie sie es jetzt sehen – nie ein richtiger Mann sein, wenn alles so bleibt.

Und es wird so bleiben; die sexuelle Orientierung suchen wir uns nicht aus.

Mancher mag meinen, dies gibt es nicht

mehr 2009. Wir sind doch heute weiter, liberaler, offener. Nein, gerade vorgestern habe ich von Mattin gehört. - Es geht dabei um ein menschliches Grundphänomen. Sexuelles Anderssein wirkt offenbar als Bedrohung. Überall in der Welt erleben Menschen, die mit ihrer Sexualität vom Weg der Mehrheit abweichen, Nichtduldung, Ausgrenzung oder gar Verfolgung. Ob Schwule, Lesben oder Transsexuelle, nicht wenige fürchten um Leib und Leben.

Vom Mann am Kreuz, von dem, der für seine Sicht und Lebensart getötet wurde durch die Mehrheitsgesellschaft damals, durch die, die immer schon meinen zu wissen, wo es lang geht, von diesem Mann erhalten wir die Kraft, glaube ich, neu zu blicken und uns verändern zu lassen. Verfolgung um sexueller Orientierung willen beruht auf einem Missverständnis, einem Versehen mit ungeheuren, ja unmenschlichen Auswirkungen.

Es ist ja durchaus richtig: Eine Gemeinschaft, ob ein Volk, eine Nation, eine Kultur, eine Religion, muss sich gegen einen Feind wehren, der sie zerstört. Ein Feind, der sich gegen die Grundüberzeugungen einer Gemeinschaft stellt, darf nicht erfolgreich sein, weil sein Geschäft ja ihre Auflösung bedeuten würde.

Solchen Feinden erwehrt sich eine Gesellschaft – von außen durch Militär und mit Waffengewalt, im Inneren durch Polizei und Rechtsprechung. Jede Gesellschaft hat Regeln und Gesetze, mit denen sie sich gegen ihre Feinde wehrt. Terroristen, Umstürzler, Kriminelle oder Schmarotzer sollen für ihr Tun keine Chance haben.

Vom Mainstream einer Gemeinschaft abweichendes Verhalten von Einzelnen oder Gruppen steht offensichtlich zunächst immer im Verdacht, zerstörerisches Potential in sich zu tragen. Die Mehrheit muss sich deshalb fragen: Was ist erlaubt? Was ist der Gemeinschaft dienlich? Was ist einer Gesellschaft zuträglich oder förderlich? Das sind vernünftige Kriterien einer Beurteilung.

Wenn es um das Urteil über Sexualitäten geht, vermischen sich allerdings Bilder und Ängste mit diesen an sich vernünftigen



Segnung eines gleichgeschlechtlichen Paares in der Unity Church

Kriterien. Es geht dann immer auch um unser eigenes Innerstes.

Und plötzlich fragen wir nicht mehr danach, ob etwas zuträglich, förderlich oder dienlich ist, sondern ziehen vermeintliche Verbote hinzu, die es uns dann scheinbar leicht machen für die eigene Orientierung. Es steht doch in der Bibel: Homosexualität ist Gott ein Greuel! Es steht doch im Koran: Homosexualität ist Sünde!

Ich kann für andere Religionen nicht sprechen. Ich kann von unserem Weg erzählen: Auch wir in der evangelischen Kirche mussten lernen. Es gibt kein zerstörerisches Potential in der Liebe. Wenn ein Mann einen Mann wirklich liebt, wenn eine Frau eine Frau uneingeschränkt liebt, so mag das andere in ihrer Sicht irritieren auf das Geschlechtliche und wie es miteinander geht. Aber in dieser Liebe ist nichts, was das Leben bedroht. Wir sprechen hier nicht von sexueller Gier, von Missbrauch oder Vergewaltigung, von sexueller Ausbeutung anderer – das ist Unrecht.

Gott hat uns Menschen in großer Vielfalt erschaffen bis heute hin. Wir brauchen daher eine plurale Sicht auch auf die Vielfalt menschlicher Möglichkeiten, wenn sie keinen Schaden anrichten, in Liebe geschehen.

Lesben und Schwule, Transsexuelle sind nicht weniger vollwertige Menschen unserer Gesellschaft wie heterosexuell Liebende. Für die Nachkommen sorgen ist eine Aufgabe; es gibt daneben viele andere wichtige Arbeit, die der Gemeinschaft zu Gute kommen wird. Gott hat seinen Regenbogen über uns alle gestellt.

Mattin – wie viele andere Männer und Frauen – braucht, dass wir uns bewegen im Namen Jesu; dass wir ihm und ihnen das Leben nicht vorenthalten, dass Gott für sie, für uns alle geöffnet hat. Amen.



II. Özlem Nas,  
Muslimische Frauengemeinschaft in  
Norddeutschland e. V.:

### Gewalt hat keine Religion - Über die unveräußerlichen Rechte von Mädchen und Frauen aus islamischer Sicht

Die Religion wird instrumentalisiert, um Gewalt auszuüben. Wer die Macht hat über ein Individuum, in dessen Hand liegt es leider auch, Gewalt auszuüben. Es ist die Aufgabe von Religion, Politik und Gesellschaft Menschenrechtsverletzungen entgegenzuwirken. Wir dürfen nicht wegschauen, wir dürfen die unserer Hilfe Bedürftigen nicht ignorieren und wir müssen handeln.

Die Ereignisse um Morsal, nur wenige hundert Meter entfernt von unserem heutigen Standort, haben uns mit tiefer Trauer und mit Unverständnis erfüllt. Die Brisanz ihrer Situation wurde nicht erkannt und das führte zu ihrem Tod. Wir trauern um sie und um alle Opfer von Gewalt auf der gesamten Welt.

Wir sind gegen Gewalt jeder Art – gegen physische aber auch psychische. Jedes Individuum, ganz gleich ob Mann oder Frau, ganz gleich, welcher Religion und Nation es zugehörig ist, hat ein Recht auf ein gewaltfreies, würdevolles Leben. Es erfüllt uns mit Sorge, dass die Ausübung von Gewalt der Religion zugeschrieben wird, denn:

Gewalt hat keine Religion.

Mädchen und Frauen haben die gleichen Rechte auf ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben und die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit wie Jungen und Männer.

Der Qu'ran sagt: „Es gibt keinen Zwang im Glauben.“(2:256) Dies beinhaltet Zwang jeglicher Art. Der Zwang zu einer anderen Lebensweise als auch der Zwang zu einer Ehe kann nicht von der islamischen Lehre abgeleitet werden.

Das Leben ist ein Geschenk Gottes und er prüft, was wir aus unserem Leben machen. Unser Körper ist eine Leihgabe unseres Schöpfers und er gebietet uns sorgsam mit ihm umzugehen und ihm keinen Schaden zuzufügen. Auch unsere Kinder sind Geschenke Gottes und er prüft, wie wir mit ihnen umgehen, welche Werte wir ihnen vermitteln und auch die Tiere und die Natur sind Geschenke Gottes und es ist uns auferlegt verantwortlich mit ihnen umzugehen. Die gesamte Schöpfung muss behutsam und respektvoll behandelt werden - ein gewaltvoller Umgang ist unverantwortlich und entspricht nicht der islamischen Lehre.

Der Qu'ran sagt: „Wer einen Menschen tötet, so ist es, als hätte er die gesamte

Menschheit getötet; und wer einem Menschen das Leben erhält, so ist es, als hätte er der gesamten Menschheit das Leben erhalten.“(5:32) Es ist nicht erlaubt Selbstjustiz auszuüben und nach eigenem Gutdünken über Leben und Tod zu entscheiden.

Nur wenige hundert Meter von hier wurde eine junge Frau ermordet und da die Familie muslimischen Ursprungs war nannten viele es „Ehrenmord“. Doch Mord und Ehre –wie passt das zusammen?

Gewalt hat keine Religion.

Religion wird instrumentalisiert von Menschen, die die Macht über andere Menschen haben. Die Legitimation der Gewaltausübung ist nicht die Religion, sondern Macht. Macht in den Händen von Menschen, die die Menschenrechte missachten und verletzen.

Morsal ist ein schmerzhaftes Beispiel und leider gibt es noch vielmehr Beispiele von Gewalt, doch was ist unsere Aufgabe? Verbale Äußerungen allein genügen nicht, wir müssen handeln.

Beim Schutz gefährdeter Menschen ist die gesamte Gesellschaft gefordert. Politik, Religion und Gesellschaft müssen frühzeitig und gemeinsam intervenieren um derart tragischen Fällen entgegenwirken zu können. Die Bevölkerung muss verstärkt informiert und sensibilisiert werden, damit Menschenrechtsverletzungen jeglicher Boden entzogen werden kann. Wir brauchen bedarfsorientierte und passgenaue Maßnahmen, die rechtzeitig greifen müssen. Beratungseinrichtungen müssen transparenter sein und sich besser vernetzen, insbesondere mit Migrantenselbstorganisationen. Es müssen verstärkt Informationsveranstaltungen und Fortbildungen durchgeführt werden, die über bestehende Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen aufklären sowie zur Steigerung von interkultureller Kompetenz beitragen und die Heterogenität der Bevölkerung muss sich in sämtlichen Einrichtungen widerspiegeln.

Wir alle sind verantwortlich für ein gewaltfreies friedliches Miteinander der Menschen. Möge Gott uns die Kraft und das Bewusstsein geben, diese Verantwortung wahrzunehmen.

Wir müssen aufhören Gewalt zu kultalisieren oder durch Religion zu legitimieren, denn:

Gewalt hat keine Religion.



Koran Einband

Koran Übersetzungen ins Deutsche: <http://www.muslimmarkt.de/Bibliothek/heiliger-quran.htm>

Lasst uns beten für die Rechtleitung aller, die mit fanatischem Eifer Ideen und Ideologien anhängen, die in Unfreiheit und Abhängigkeit führen; lasst uns beten für die Rechtleitung aller, die anders Denkende und anders Glaubende bekämpfen; und lasst uns beten für die Rechtleitung aller, die aus religiösen Motiven Gewalt anwenden, denn:

Gewalt hat keine Religion.

Barmherziger Gott,  
du liebst Aufrichtigkeit und Wahrheit,  
du lässt jedem Menschen die Freiheit, seinen eigenen Weg zu gehen.  
Gib uns von deiner Geduld  
und befähige uns zu Respekt und Akzeptanz vor den Überzeugungen eines jeden.

III. Dr. Irmgard Schrand,  
Nahosthistorikerin:

### Über die menschliche Tragödie in Gaza

Wenn wir an den Karfreitag, an die Botschaft von Leid und Mitleidlosigkeit denken, an die Stimmung, die über diesem Tag liegt, der noch kein Tag der Hoffnung ist, sondern ein Tag, an dem Tod und Sterben, falsches Urteilen, williges Vollstrecken, beifälliges Zuschauen und feiges Wegschauen, ein Tag, an dem wenig Gegnerschaft oder womöglich Widerstand vorkommen, an diesem Tag, denken wir da nicht unweigerlich auch an uns, an unser Leben und an unsere Geschichte?

Als Menschen finden wir uns in der Leidensgeschichte Jesu wieder, der ganz im Vertrauen auf das Heilsversprechen Gottes seinen Weg bis zu Ende geht, als Menschen, die mit ihrem kollektiven Gedächtnis an die Geschichte eines Landes gebunden sind,

finden wir uns in der Verantwortung wieder aus der Geschichte zu lernen. Reicht es dafür zu sagen, kein Angriffskrieg von deutschem Boden, Wiedergutmachung für die Opfer, Versöhnung mit den Kriegsgegnern oder haben wir eine besondere Aufgabe im Hinblick auf ein Wirken für die friedliche Beilegung von Konflikten überall auf der Welt?

Und wohin sollen wir, wenn wir diese Aufgabe ernst nehmen, zuerst blicken? Sollen wir nach Darfur schauen oder nach Waziristan, ans Horn von Afrika oder nach Sri Lanka, sollen wir die Opfer des Massakers von Mumbai beweinen oder die Menschen in Zimbabwe? Jedes Opfer von Gewalt verdient unser Mitgefühl und unsere Solidarität, aber im Gedenken an Ostern, die Stationen der Kreuzigung und das Sterben auf dem Ölberg richten sich unsere Gedanken besonders auf die Region, die die Wiege der drei Weltreligionen ist und damit unweigerlich auch auf Gaza.

Gaza ein Streifen Land zwischen Meer und Wüste. Eine Stadt, in der Eselskarren neben Autos fahren, in der so viele Menschen immer noch in den Mukhaimat leben, in den Flüchtlingslagern, Stein gewordenes Flüchtlingsschicksal für Generationen, seit 60 Jahren irgendwo ein Schlüssel an der Wand zu einem Haus, und zu einem anderen Leben, in einem Dorf, das jetzt vielleicht einen anderen Namen hat. Gaza Heimat von Menschen, die von den Zuwendungen der Vereinten Nationen leben, die ihre Ernte nicht verkaufen können, keine Arbeit finden, abhängig sind. Jede Familie hat Verwandte, die im Gefängnis sitzen, die bei Anschlägen mitgewirkt haben, die von Militärs getötet worden sind und zu viele Kinder und Jugendliche haben ihren Vater nie gesehen. Gaza Schauplatz einer menschl-

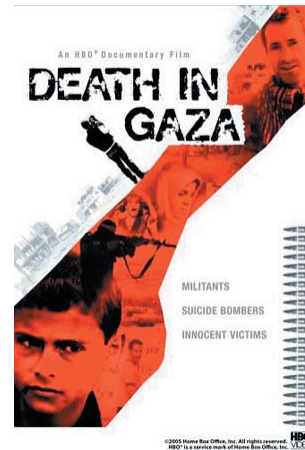
chen Tragödie, bei der innerhalb weniger Tage mehr Menschenleben ausgelöscht wurden als in den langen Jahren der Intifada zuvor.

In der zweiten Intifada hatte der Tod ein Gesicht und einen Namen: Muhammad al-Durri. Sein Sterben, das Sterben eines kleinen Jungen in den Armen seines Vaters, ging um die Welt und gab dem Leiden der Palästinenser eine Gestalt. 400 Kinder, die gestern noch in Gaza im engen Schatten der Häuserreihen zwischen Abwässern und Müll spielten, für die ihre Eltern auf ein besseres Leben hofften, vielleicht sollte diese Generation den Frieden erleben, sind heute tot und für uns namenlos geblieben.

Gaza, das ist wenig mehr als ein Sandstreifen zwischen Meer und Wüste. Kein Badestrand. Keine Diskotheken, keine schicken Cafes, keine Touristen. Armut und Gewalt bestimmen den Alltag dieser Menschen.

Was geht uns das an? Brauchen wir Bilder von Tod und Zerstörung, eine Flut von Bildern und aufwühlenden Geschichten uns in Bewegung zu setzen?

Als die Luftangriffe auf Gaza begannen, telefonierte ich mit einer Freundin, die an der Entwicklung neuer Geschichtsbücher auf arabischer und israelischer Seite mitwirkt. Sie hatte gerade mit einem guten Freund in Israel per email korrespondiert, der ihr auf die Frage, was es Neues gebe, lakonisch mitgeteilt hatte, es sei alles ganz normal und so wie immer. Erst auf die empörte Nachfrage, wie man behaupten könne, dass alles normal sei, wenn wenige Kilometer entfernt ein Bombenhagel niedergehe, räumte er ein, dass sich die Normalität nur auf das eigene Land bezog, auf die eigene Lebenssituation. Bilder und Nachrichten sind demnach nicht ausschlag-



Plakat zur Filmdokumentation über die Intifada -Jungen in Gaza von James Miller

gebend. Nicht einmal die geografische Nähe zu Leben und Tod ist entscheidend. Entscheidend ist, ob wir uns eine Beziehung und eine innere Einstellung zum Geschehen erlauben.

Als das Haus der jüdischen Gemeinde in Mumbai überfallen wurde und die Attentäter wild um sich schossen, rettete das Hausmädchen, ein hinduistisches Hausmädchen, den kleinen Sohn des Rabbiners. Sie kümmerte sich nicht um ihre eigene Sicherheit, sie kümmerte sich nicht um Standesunterschiede oder Religionsunterschiede, sie handelte einfach. Ihr mitfühlendes Herz sagte ihr, wer ihren Schutz am dringendsten brauchte.

Mitgefühl duldet keine Zensur. Es entfaltet sich frei und ungehemmt und strömt, wenn man es lässt dorthin, wo es am dringendsten gebraucht wird. Mehr als mit den Augen mit dem Herzen sehen zu lernen, ist sicher eine der wichtigsten Osterbotschaften.



v.l.n.r.: Pastor Kay Kraack, Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde; Dr. Irmgard Schrand, Nahosthistorikerin; Dompfarrer Georg von Oppenkowski; Imam Hüseyin Nas, Centrum Moschee; Özlem Nas, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Muslimische Frauengemeinschaft in Nord-deutschland e.V.; AIDS-Pastor Detlev Gause; Pastor Gunter Marwege, Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde

Foto: Jörg Starkulla

## „Zuhause in besten Lagen“

Es ist uns ja schon seit einigen Jahren zur spaßigen Unternehmung geworden, die seitdem vermehrt im Viertel verteilten Werbezettel der Immobilien- und Maklerhaie zum Besten zu geben. Jüngst hat nun die bundesweit operierende „Dahler & Company“ zugeschlagen, die wir bisher übrigens noch gar nicht kannten, also ein neuer Stern am Himmel der Haueisens, Engel & Völckers und haste nicht gesehen. Wir können hier vermelden, dass über diese Firma u.a. das Eckhaus an der Ecke Zimmerpforte/Kirchenweg – ein Altbau von etwa 1900 – verhökert wird, genau genommen eine „individuelle Eigentumswohnung“ mit 133

qm. Auch in unserem „Lieblingsbau“ – der umgewandelten Schule Koppel 96/98 – wurde mal wieder eine „charmante Altbauwohnung“ frei, leider nur mit 90 qm. Leider ist der Stil dieses Unternehmens, unter dem Kürzel „KP“ (= Kaufpreis) lediglich das Wörtchen „vertraulich“ zu vermerken, was im Klartext ja wohl heißt, so ab 4 bis 5.000 Euro sollten da pro qm schon drin sein. Nebenbei, der Flyer enthält auch ein paar „Gesuche“. Da lesen wir z.B. von einem „Werberpärchen“, das „aus der Schanze wieder zurück nach St. Georg ziehen möchte“ und 150 qm sucht. Als Kaufpreis – hier wird die Zahl angegeben – sind so „bis ca. 600.000

Euro“ drin. Also, liebe NachbarInnen, liebe MieterInnen: Zieht Euch warm an!

Der gegenwärtig entstehende Neubau in der Soester Straße 40 macht's auch etwas günstiger. In der „Morgenpost“ inserieren die Immobilisten Grossmann & Berger – auch so eine Chefumwandler-Firma – regelmäßig, um KäuferInnen für ihre neuen Eigentumswohnungen zu finden (Motto „Wohnen für Individualisten“). Im Angebot gibt's noch welche zwischen 65,35 qm (wir wollen da ganz genau sein) und 153,95 qm, Kostenpunkt: zwischen 240.000 und 539.000 Euro. Also, mit einer Lotto-Million würde es gut reichen. ■

## Im Kampf um die BewohnerInnenrechte

Seit einiger Zeit ist Michael Schwarz – ehemals für die GAL im den Stadtteilgremien – wieder im Viertel präsent. Wie kaum ein anderer nimmt er in gewohnter Schärfe die Mängel und Halbheiten der Bezirksverwaltung und der Parteien aufs Korn. Ihm ist maßgeblich nicht nur zu verdanken, dass Gustav wieder vor der Langen Reihe 29 das

Straßenmagazin „Hinz & Kuntz“ verkaufen kann (einige Neu-EigentümerInnen wollten ihm das verwehren), er hat auch die Initiative ergriffen, einen Häuserkomplex zwischen der Langen Reihe und der Koppel in die Voruntersuchung in Sachen Prüfung einer sozialen Erhaltensverordnung mit einzubeziehen. Und in Sachen Lange Reihe 19,

wo der Hauseigentümer über viele Jahre widerrechtlich Feuerfluchtzugänge zugebaut und vermietet hat (womit er rund 72.000 Euro eingenommen hat!), bleibt er unerbittlich dran. Für diese und weitere Aktivitäten und sein konsequentes Eintreten sei Michael an dieser Stelle einmal ganz herzlich gedankt. Super Sache, das! ■

## Gegen Aufwertung und Verdrängung!

Das ist das Motto, um das herum etliche Aktivitäten des Einwohnervereins in den vergangenen Jahren kreisen. Die Folgen für die betroffenen Menschen sind einschneidend: drastische Mieterhöhungen; mehrhundertfacher Auszug infolge Umwandlung der erschwinglichen Miet- in eine „hochwertige“ Eigentumswohnung; Zerstörung der kleingewerblichen Nahversorgung als Ergebnis unverschämter Mieterhöhungen; Zerstörung der lange Zeit so hochgelobten „toleranten, bunten Atmosphäre“ usw. usf.

Das Verrückte ist, dass diese Tendenzen

mehr oder weniger in den meisten innerstädtischen Altbauquartieren zu finden sind. Ähnliche Entwicklungen begegnen uns in St. Pauli, im Schanzenviertel, sowieso in Eimsbüttel, Ottensen und neuerdings auch in Wilhelmsburg. Dies hat vor anderthalb Jahren die St. Georger Initiative „Ohne Mix is nix“ unter Beteiligung des Einwohnervereins bewogen, den „MieterInnenrat Hamburg“ zu gründen, der seitdem den Austausch auf der gesamtstädtischen Ebene betreibt.

Der Monat Juni soll nun zu einem weiteren Aktionshöhepunkt führen, den der Ein-

wohnerverein St. Georg in jeder Hinsicht unterstützt. Am **Samstag, dem 13. Juni**, wird eine hamburgweite Demonstration gegen Gentrifizierung/Aufwertung und Verdrängung stattfinden. Dazu rufen eine Reihe von Bewohnergruppen, Mieter helfen Mietern und eben der Einwohnerverein auf. Die Demonstration unter der Parole „Die Stadt gehört allen!“ und mit der Orientierung „Gegen Mieterhöhung, Privatisierung & Vertreibung“ startet an diesem **13. Juni um 14 Uhr** auf dem Jungfernstieg/Ecke Ballindamm.

Infos: [www.einwohnerverein-stgeorg.de](http://www.einwohnerverein-stgeorg.de) ■



**„Der flotte Schotte“**  
 JOHN MCLELLAN  
 RENOVIERUNGSARBEITEN  
 FUSSBODENARBEITEN  
 RIGIP SARBEITEN  
 ALLER ART  
 ELLMENREICHSTRASSE 28 • D-20099 HAMBURG  
 MOBIL: 0171 / 6 85 59 74



**WEINKAUF ST.GEORG**  
**Weine und Feines**  
 Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko  
 über 20 Sorten Öle und Essige  
 Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87  
[www.weinkauf-st-georg.de](http://www.weinkauf-st-georg.de)

## Litfaßsäule mit neuem Outfit

Wenn diese Ausgabe des „Lachenden Drachen“ zur Verteilung kommt, dürfte die von der Geschichtswerkstatt betreute „Erste kommunale Litfaßsäule Hamburgs“ am Carl-von-Ossietzky-Platz weitgehend wohl schon eine neue Plakatierung haben. An dieser Stelle seien alle Stadtteilgruppen

und –einrichtungen aufgefordert, sich zu melden, wenn es neue (oder absehbare) Plakatierungswünsche gibt. Wir benötigen DIN-Formate, die Plakate müssen selbst hergestellt werden, das Verkleben wird von Seiten der Geschichtswerkstatt erledigt. Hier noch einmal die Mailadresse zur Kon-

taktaufnahme: [litfassaeule@gw-stgeorg.de](mailto:litfassaeule@gw-stgeorg.de).

Das nächste Treffen der Interessengemeinschaft, das dem weiteren Umgang mit der Infosäule gewidmet ist, findet übrigens am 27. Mai um 19.30 Uhr im Drachenbau (Schmilinskystraße 6a, Hinterhof) statt. ■

## James Krüss über diese Litfaßsäule

*Der weltberühmte Kinderbuchautor James Krüss (geboren am 31. Mai 1926 auf Helgoland, gestorben am 2. August 1997 auf Gran Canaria) hat in seinem Buch »Nele oder Das Wunderkind« dieser Litfaßsäule ein literarisches Denkmal gesetzt:*

»Wer die Stadt Hamburg an der Elbe kennt, von der die großen Schiffe in die Welt ausfahren, der kennt auch den rauchgrauen Hauptbahnhof aus Stahl und Glas und Steinen. In der Nähe dieses Hauptbahn-



hofs, schräg über die Kirchenallee hinweg, in der Langen Reihe, der **Litfaßsäule** gegenüber, in der die Blumenfrau Finny ihr rundes Stübchen hat, gleich neben der Pension ›Sankt Benedict‹, in der ich die ersten Notizen für diese Geschichte aufschrieb, beginnt, zwölf Stufen abwärts und dann linker Hand hinter einer speckigen alten Tür, unsere Geschichte.«

»Max Meise setzte seinen Willen, mit Nele Schallplatten zu machen, durch, und in der Langen Reihe gab es in den folgenden Tagen nur einen einzigen Gesprächsstoff, nämlich unsere Nele, die im Rundfunkgebäude an der Rothenbaumchaussee ›Probe gesungen‹ und diese auch bestanden hatte. Finny, die alte Blumenfrau mit dem schmalen, faltenreichen Gesicht, die in der **Litfaßsäule** ihr Stübchen und gleich daneben ihren Stand hatte, fragte ihren Enkel Jens Peper, den hochaufgeschossenen Sohn ihrer Tochter Gerda, Neles Schulfreund, mindestens zehnmal nach den Einzelheiten dieses Probesingens aus. (...) Viel mehr brachte Finny aus dem Jungen nicht heraus, was ihre Neugier steigerte. Sie war ja so etwas wie das lebende Nachrichtenblatt des Viertels Sankt Georg, das die Lange Reihe mit ihrem Kopfsteinpflaster durchläuft.«



## Helfende Familien in St. Georg gesucht – auch Alleinstehende sind willkommen!

Flexible Hilfe für Kinder in familiären Schwierigkeiten möchte das Bezirksamt Hamburg-Mitte durch so genannte „Entlastungsfamilien“ gewinnen. Die Idee: Eine zweite Familie begleitet und betreut die Kinder je nach Bedarf, wenn das eigene Elternhaus überfordert ist, ohne dass die Kinder ganz aus ihrer Umgebung genommen werden. Das kann ein Tag pro Woche sein, ein Wochenende im Monat, in besonderen Situationen auch eine Betreuung über mehrere Wochen am Stück. So erhalten Eltern Unterstützung, die physisch und psychisch belastet und erschöpft sind und auf kein soziales Netzwerk zurückgreifen

können – wohl aber grundsätzlich in der Lage sind, ihre Kinder selbst zu erziehen. Haben Sie Zeit und Freude daran, ein (oder mehrere) Kinder zu unterstützen? Die Entlastungsfamilien bzw. -personen werden von der Pflegeelternberatung des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe sorgfältig auf ihre Aufgabe vorbereitet und beratend begleitet. Erfahrung im Umgang mit Kindern ist wünschenswert, die Berufstätigkeit der Entlastungseltern kein Hindernis. Entlastungsfamilien sind nicht zur Aufnahme eines Kindes verpflichtet und gehen die Verpflichtung und Verantwortung immer im Einzelfall ein. Sie sind nicht für die Pro-

bleme der Herkunftsfamilie zuständig, sondern für eine angemessene Versorgung des Kindes für die Zeit der Betreuung. Sie erhalten während der tatsächlichen Betreuungszeit eine Aufwandsentschädigung.

Familien, die sich vorstellen können, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen, können bei Barbara Trienens-Lütkehaus von der Pflegeelternbetreuung des Bezirksamt Hamburg-Mitte unter der Telefonnummer 428 54 - 2923 nähere Informationen bekommen oder sich unter der E-Mail-Adresse [Entlastungsfamilien@hamburg-mitte.hamburg.de](mailto:Entlastungsfamilien@hamburg-mitte.hamburg.de) melden. ■

Interview:

### „ALLE KINDER BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG!“

BARBARA TRIENENS-LÜTKEHAUS IST SOZIALARBEITERIN UND KOORDINIERT DAS PILOTPROJEKT „ENTLASTUNGSFAMILIEN“. SIE HOFFT, MIT HILFE DES „LACHENDEN DRACHEN“ MÖGLICHST VIELE HELFENDE UND STÜTZENDE HÄNDE ZU FINDEN.



**Lachender Drache:** Frau Trienens-Lütkehaus, können „Entlastungsfamilien“ Kinder in einer schweren Situation wirklich unterstützen?

**Trienens-Lütkehaus:** Davon sind wir überzeugt. In verschiedenen Studien wurde z. B. untersucht, wie Kinder mit belastenden Situationen fertig werden. Eins der wichtigsten Ergebnisse: Auch Kinder mit erheblichen Belastungen können sich gesund entwickeln, wenn sie wenigstens eine erwachsene Bezugsperson haben, die sich ihnen liebevoll zuwendet. Ist das nicht

erstaunlich?

**Lachender Drache:** Was tun Erwachsene, die helfen wollen?

**Trienens-Lütkehaus:** Sie rufen am besten einfach mal an oder schicken eine Mail, um Kontakt aufzunehmen. Dann können wir in einem oder mehreren Gesprächen gemeinsam herausfinden, wie genau die Hilfe aussehen kann. Wichtig ist die Bereitschaft, die Kinder verbindlich und über einen längeren Zeitraum zu unterstützen und zu begleiten. Wie das im konkreten Fall aussieht, hängt natürlich von jeder einzel-

nen Familie und den Kindern ab.

**Lachender Drache:** Und wenn es Probleme gibt?

**Trienens-Lütkehaus:** Ich begleite die Entlastungsfamilien als Beraterin, so dass niemand in einer schwierigen Situation allein dasteht. Aber auch und gerade die vielen hilfsbedürftigen Kinder, die in unserer Stadt in überlasteten Familien leben, sollten wir nicht mit ihren Sorgen allein lassen. Alle Kinder brauchen Unterstützung! ■

## Nachschlag gefällig?

**Das diesjährige Theaterprojekt der Grundschule Heinrich Wolgast „Von Labskaus zu Lahmacun - 100 Jahre Kindheit in St. Georg“ wird noch einmal aufgeführt. Alle, die sich noch nicht satt gesehen oder inzwischen Appetit bekommen haben, können die wunderbare Darbietung der über siebzig Dritt- und Viertklässlerinnen am Samstag, dem 6. Juni um 12.00 Uhr in der Pausenhalle (PAULA) der HWS genießen!**

Zehn Wochen lang haben die Schüler und Schülerinnen der Heinrich-Wolgast-Schule zum Thema Kindheit in unserem Stadtteil gefragt und geforscht, Geschichten, Lieder und Rezepte gesammelt, gefilmt, gemalt, getanzt, gesungen und musiziert. Mit professioneller Unterstützung von Regisseurin Katharina Röther und dem Kulturladen St. Georg haben die Kinder ein tolles Stück Stadtteilgeschichte und -leben auf die Bühne gebracht.

Seit vier Jahren gehört das „Theater-

Machen“ zum inhaltlichen Konzept der Heinrich-Wolgast-Schule. Denn kulturelle Bildung ist für Schulleiterin Petra Demmin und ihr Team ein guter Weg, die kreativen Potenziale der Kinder zu wecken und zu entfalten und gleichzeitig Chance, im gemeinschaftlichen Schaffen den Umgang miteinander zu üben und damit Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen zu fördern.

Einmal pro Schuljahr bestehen – neben anderen Projekten mit Kunsthalle und Kulturladen – jahrgangsübergreifend für alle

Dritt- und Viertklässler 10 Wochen Unterrichtszeit darin, eine Theaterproduktion von der Idee bis zur Aufführung zu erarbeiten und umzusetzen. Wie gut die HWS-Kinder das können, haben sie schon einige Male in einem begeisterten Publikum zeigen können. Für ihr letztes Stück gab's im Rahmen von „Kinder zum Olymp“ sogar eine Auszeichnung von der Kulturstiftung der Länder und einen schönen Preis.

*Renée Püthe-Siegert*



Szene aus „Von Labskaus zu Lahmacun - 100 Jahre Kindheit in St. Georg“

Foto: Dieter Lünse

## Winternotprogramm beendet

Der in der Danziger Straße 66 ansässige Caritasverband meldet, dass sein Pendelbus im Rahmen des jetzt ausgelaufenen „Winternotprogramms“ an 165 Tagen (zwischen

dem 1.11.2008 und dem 15.4.2009) insgesamt 2.200 Personen zur Wohnunterkunft in der Sportallee gefahren hat. Die Kosten des Projekts wurden von der Sozialbehörde

getragen. 27 Ehrenamtliche haben diesen Service zum Wohle der Obdachlosen abgesichert. Ihnen und der Caritas sei für diesen wichtigen Einsatz gedankt.

## Sortieranlage

Die Hamburger lassen sich ja nicht lumpen: Am 28. April wurde „Deutschlands größte Sortieranlage“ in der Zentralbibliothek am Hühnerposten in Betrieb genommen. Verbunden ist dies mit der so genannten „Kundenselbstrückgabe“, was nicht heißt, dass dort KundInnen im Orkus verschwinden, sondern bedeutet, dass diese nun auch noch die entliehenen Bücher aufs Band legen können, das wiederum die Bücher zu den entsprechenden Abteilungen transportiert. Ab Herbst 2009 werden alle entliehenen Medien – pro Jahr etwa vier Millionen –

über diese Sortieranlage verteilt. Die Anlage hat rund 800.000 Euro gekostet, insgesamt vier Millionen Euro wurden bislang für „Modernisierungsmaßnahmen“ ausgegeben, u.a. für Geräte, in denen die KundInnen nun schon seit einiger Zeit die zu entleihenden Medien selbständig einlesen lassen müssen. Senator Freytag hat zur Einweihung ausgeführt, dass Hamburg „seine Führungsposition als moderne und innovative Metropole in immer mehr Bereichen des Lebens ausbaut“, die Sortieranlage sei ein „exzellentes Beispiel“ für „Bürgernähe

und optimalen Service“. Was daran bürgernah ist, dass im Eingangsbereich kaum noch AnsprechpartnerInnen zu finden sind, sei dahin gestellt, was exzellent und optimal ist, wenn durch diese Neuerungen wahrscheinlich ein Dutzend Arbeitsplätze bei dieser Hamburger Öffentlichen Bücherei kaputt gehen, mag man ebenfalls hinterfragen. Mit vier Millionen Technikschaftungen kann man roundabout 30 Vollzeitbeschäftigte vier Jahre anstellen! ■

## Videüberwachung am Boden?

Der Antwort des Senats auf eine Kleine Anfrage der SPD (Bürgerschafts-Drucksache 19/2823 vom 24.4.2009) ist zu entnehmen, dass durch die Überwachung mittels fünf Videokameras seit der Aufstellung am 14. Mai 2007 insgesamt 98 polizeiliche Einsätze ausgelöst worden sind. Dazu zählen u.a. 18 wegen „hilfloser Personen“, 9 wegen „verdächtiger Personen“, 6 wegen „Streitereien“, 1 wegen „Verunreinigung“ usw. Der Senat erkennt in den zweijährigen Zahlenreihen insgesamt „eine leicht rückläufige Tendenz“. Man muss sich vor Augen halten, dass alleine die Installation und die technische Unterhaltung rund 400.000 Euro gekostet haben. Darüber hinaus sitzt jeweils ein Polizeibeamter rund um die Uhr vor dem Überwachungsbildschirm im Alsterdorfer Polizeipräsidium, das macht 7 Tage á 24

Stunden = 168 Wochenstunden, d.h., dass alleine durch diese Bildschirmarbeit rund 7 PolizistInnen vollständig geblockt sind (inkl. Urlaubs- und Krankheitszeiten etc.) – und das Gleiche nochmals für die Videoüberwachung auf der Reeperbahn. Was verdient wohl so ein Polizist?

Das Verplempern von Steuergeldern wird wohl schlimmstenfalls noch bis Sommer 2010 anhalten, weil dann eine „Wirksamkeitsanalyse der Polizei“ vorgelegt werden soll. Andererseits war im „Abendblatt“ vom 16. April zu lesen, dass die Kameras wegen der anstehenden Umbauarbeiten auf dem Hansaplatz schon einmal im Sommer 2009 abgebaut werden. Wie auch immer, der Stadtteilbeirat St. Georg lässt kaum eine Gelegenheit aus, seinen Beschluss zu bestätigen, den sofortigen

Abbau der Videokameras zu fordern. Wir wollen Leben auf dem Platz und keine „Gefahrenzone“! Und die eingesparten Hunderttausende Euro könnten wir gut für die Hansaplatz-Umgestaltung brauchen, müsste ja nur umgewidmet werden, „Hansaplatz“ könnte bleiben! Denn die vorgesehenen bzw. bewilligten 2,4 Millionen Euro reichen für die aufwändige Umgestaltung keinesfalls aus.

Am Rande sei noch erwähnt, dass die Ausschreibung für die Stelle zur Begleitung der weiteren Hansaplatz-Umgestaltung auch nach mehrmonatigen Beschlüssen und Vertröstungen noch immer nicht umgesetzt ist. Die Beauftragung würde wohl erst „nach der Sommerpause“ erfolgen, wie der (ehemalige) Sanierungsbeauftragte Erwin Jochem einräumte. Na toll. ■

## Arbeitslosenvermittlung

Am Steindamm 48 (Ecke Kreuzweg) ist Ende April ist eine neue Einrichtung zur Verwaltung und Vermittlung der (wachsenden) Erwerbslosenmassen eröffnet worden. Die „hamburger arbeit-Gruppe“ ist ein städtisches Unternehmen mit der „zentralen Aufgabe der Beschäftigung und Wiedereingliederung arbeitsloser Menschen in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt“ Über die


MitarbeiterInnen dieser neuen Zweigstelle der „HAB Service Gesellschaft mbH“ sollen in den vergangenen 25 Jahren „mehr als 40.000 Langzeitarbeitslose und Jugendliche beschäftigt, qualifiziert und vermittelt“ worden sein. Toi, toi, toi für die in den bevorstehenden Jahren der Rezession besonders harte Aufgabe! ■

## Bildungsstreik

Für die Woche vom 15. bis 19. Juni wird von verschiedenen Kräften ein „bundesweiter Bildungsstreik“ angekündigt. Er soll die stark angewachsene Unzufriedenheit in allen Bereichen der Bildungs- und Ausbildungslandschaft über das Bildungssystem auf die Straße tragen. Wie die Diskussion verläuft und was sich da alles zusammen schiebt erfährt man aktuell im Internet unter [www.bildungsstreik2009.de](http://www.bildungsstreik2009.de). Aus den St. Georger Bildungseinrichtungen ist derzeit noch nichts zu vernehmen. ■




Zeichn.:George Riemann



**Öko-Wochenmarkt Hamburg**  
Köstlichkeiten direkt vom Erzeuger

**Wo Genießer einkaufen**

**St. Georg**  
Carl von Ossietzky-Platz  
jeden Freitag  
9.00 – 18.30



[www.Oeko-Wochenmarkt.de](http://www.Oeko-Wochenmarkt.de) · Info-Telefon 040 - 89 01 86 93

## In eigener Sache

Einige aufmerksame LeserInnen des „Lachenden Drachen“ werden es schon bemerkt haben: Die Nummerierung und der Erscheinungstermin haben sich verändert. Wir haben jetzt immer um den 20./25. des jeweiligen Vormonats Redaktionsschluss (das gilt auch für Anzeigen und Ankündigungen) und kommen mit der

jeweiligen Nummer Mitte des folgenden Monats heraus. Dadurch beherzigen wir immer auch Termine der zweiten Hälfte des betreffenden Herausgabemonats und der darauf folgenden zwei bis drei Wochen. Und so steht nun immer im Drachen-Kopf eine Doppelzahl; das vorliegende Exemplar ist also die Ausgabe 5/6-2009. ■

## Einwohnerverein mit neuer Spitze



v.l.n.r.: Regina Freuer, Imke Behr, Michael Joho

Am 13. Mai hielt der Einwohnerverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Es galt, auf die vergangenen 13 Monate zurückzublicken, die u.a. durch heftige Auseinandersetzungen um den Erhalt des Merckstifts in der Knorrestraße 9, aber auch einige Teilerfolge wie die Installierung der ersten Kommunalen Litfaßsäule auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz und die Durchsetzung einer (Vor-) Untersuchung in Sachen soziale Erhaltungssatzung für St. Georg geprägt waren. Darüber hinaus geht maßgeblich die Durchführung eines Familienfestes auf dem Lindenplatz am 3. Oktober 2008 und auch die Initiierung einer Gruppe von ca. 15 bis 20 Interessierten zur Schaffung eines neuen genossenschaftlichen Wohnprojekts auf Mitglieder des Vereins zurück. Weitere Punkte waren eine Reihe von bewohnerorientierten Initiativen im Stadtteilbeirat, die

kontinuierliche Herausgabe des „Lachenden Drachen“ und die sich abzeichnenden Erfolge, Shared Space auf der Langen Reihe nicht zu realisieren und die Videoobservierung auf dem Hansaplatz wieder einzustellen. Alle Aktivitäten standen selbstverständlich in engem Zusammenhang mit anderen Gruppen und Menschen und können von daher als gemeinsame, durchaus erfolgreiche Mitgestaltung unseres Viertels betrachtet werden.

Wie immer standen auch Neuwahlen an, die in diesem Jahr wieder eine personelle Verstärkung zur Folge hatten. In großer Einmütigkeit wurden gewählt: als BeisitzerInnen Imke Behr (Anzeigenakquise für den „Lachenden Drachen“), Martin Lind (gestaltet die website [www.einwohnerverein-stgeorg.de](http://www.einwohnerverein-stgeorg.de)), Helmut Wiederhold und Gode Wilke (gestaltet zusammen mit Hermann Jürgens den „Lachenden Drachen“), als Schatzmeister Johannes Landwehr, als neue 2. Vorsitzende Regina Freuer und als neuer alter 1. Vorsitzender Michael Joho. Der neue Vorstand hat sich viel vorgenommen und lädt alle interessierten St. GeorgerInnen zu den regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat im Stadtteilbüro (Hansaplatz 9) tagenden Zusammenkünften ein. ■

**In unserem Gemeinschaftsbüro im Artushof in der Danziger wird ein Einzelarbeitsplatz frei.**

**Telefonanschluss, Faxgerät, Drucker/Kopierer sowie DSL-Anschluss sind vorhanden.**

**Die Miete beträgt 280,- Euro incl. Nebenkosten und Mwst.**

**Informationen bei Martin Lind unter 040 35 60 06 27**

**Manfred Alex**  
Rechtsanwalt und Fachanwalt für  
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

**Dorothea Goergens**  
Rechtsanwältin und  
Fachanwältin für Arbeitsrecht

**Cornelia Theel**  
Rechtsanwältin und  
Fachanwältin für Familienrecht

**Weitere Schwerpunkte:** Allgemeines Vertragsrecht,  
Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 • 20099 Hamburg–St.Georg  
Fax 2 80 18 06 • Tel. (0 40) 24 98 36  
[www.alex-goergens-theel.de](http://www.alex-goergens-theel.de)

**Dr. Robert Wohlers & Co.**

**Buchhandlung und Antiquariat**



**Lange Reihe 68/70**

Tel. 040 / 24 77 15  
[Dr.R.Wohlers@t-online.de](mailto:Dr.R.Wohlers@t-online.de)  
[www.dr-wohlers.de](http://www.dr-wohlers.de)

**Auch kleine Anzeigen  
werden wahrgenommen.**

*Ihre Anzeige im Drachen bestellen Sie bei*

**Imke Behr, ☎ 44 80 41 46**

**Beratung • Coaching • Mediation • Council  
Familien- & Systemaufstellungen**

systemisch • humanistisch • lösungsorientiert

Sie suchen Klarheit und Lösungen?

Ich unterstütze Sie  
auf dem Weg dorthin!



Dr. Regina Kühne  
St. Georg, ☎ 28 80 47 07  
[kontakt@reginakuehne.de](mailto:kontakt@reginakuehne.de)  
[www.reginakuehne.de](http://www.reginakuehne.de)

## Impressum

**Herausgeber:**

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.  
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg

**V.i.S.d.P.:** Michael Joho,  
c/o Einwohnerverein St. Georg

**Redaktion:** Michael Joho, Kirsten Khaschei,  
Volker Honold, Bernhard Stietz-Leipnitz,  
Gode Wilke (Text);

Matthias Krüttgen, Hermann Jürgens (Fotos)

**Redaktionsschluss:** 20. des Vormonats

**Anzeigen:** Imke Behr, ☎ 44 80 41 46

**Veranstaltungen:** M. Joho, ☎ 280 37 31

**Gestaltung & Produktion:**

Gode Wilke, Hermann Jürgens

**Druck:** Druckerei Meixner

**Verteilung:** Gode Wilke, ☎ 24 00 67

**Auflage:** 2.200 Exemplare